

ANNA Es sei dringend, sagt er.

BIEDERMANN Wenn er ein Traktat verkauft,  
Herrgott im Himmel, dann kaufen Sie  
eins, ich habe nichts gegen Jesus Christus,  
das wissen Sie doch, Anna, aber ich  
möchte nicht immer gestört sein –

ANNA Ich weiß, Herr Biedermann.

BIEDERMANN Ich bin nicht zu Hause.

ANNA Sie dürfen es mir nicht verargen, Herr  
Biedermann, ich bin ja so erschrocken,  
wie ich mit dem Wein aus dem Keller  
komme, und plötzlich steht da dieser Kerl  
mitten im Flur. Mich hat fast der Schlag  
getroffen. Ich wagte halt nicht zu sagen:  
Herr Biedermann ist nicht zu Hause.

BIEDERMANN Was will er denn eigentlich?

ANNA Er suche nicht den Haarwasser-  
Biedermann, sagt er, sondern den

Menschen-Biedermann.

BIEDERMANN Hm.

ANNA Er kenne Sie, sagt er.

*Biedermann entkorkt die Flasche*

ANNA Es tut mir wirklich leid, Herr

Biedermann, aber ich kann doch diesen Menschen nicht einfach vor die Tür stellen.

BIEDERMANN Wieso nicht?

ANNA Er ist sehr groß, Herr Biedermann, und sehr kräftig. Sie werden schon sehen –

*Das Telefon klingelt*

BIEDERMANN Sagen Sie ihm, er soll im Flur draußen warten.

*Anna geht hinaus, Biedermann nimmt das Telefon ab*

BIEDERMANN Biedermann. / Ich weiß, Herr

Knechtling. / Wie bitte? Sie haben meinen

Brief erhalten, Herr Knechtling, was gibt es darüber noch zu reden? Ich habe Ihnen gekündigt, was mein gutes Recht ist. / Daß Sie eine Frau und drei Kinder haben, Herr Knechtling, das ist ja wohl Ihre Sache. Was sagen Sie? / Unrecht. Ich? / Weil ich mir diesen Ton nicht gefallen lasse, Herr, ein für allemal: Ich begehe kein Unrecht! / Bitte sehr –.

*Biedermann hängt auf*

BIEDERMANN Ich habe dem Mädchen gesagt, Sie sollen im Flur draußen warten!

DER FREMDE Ach so!

BIEDERMANN Wieso kommen Sie einfach herein?

DER FREMDE Entschuldigung, Herr Biedermann

–

BIEDERMANN Ohne zu klopfen!

DER FREMDE Mein Name ist Schmitz.

BIEDERMANN Sehr erfreut – aber –

SCHMITZ Entschuldigung, Herr Biedermann, ich kann nicht dazu, daß ich so groß bin. Die Herrschaften erschrecken immer, wenn ich so zum erstenmal in ihrer Stube stehe. Ich bin halt so gewachsen.

BIEDERMANN Jaja, ich sehe –

SCHMITZ Sie brauchen keine Angst zu haben, Herr Biedermann, ich bin nämlich kein Landstreicher oder so. Ich bin Ringer von Beruf.

BIEDERMANN Ringer?

SCHMITZ Gewesen.

BIEDERMANN Und jetzt?

SCHMITZ Ich suche keine Arbeit bei Ihnen, Herr Biedermann. Nur weil es draußen regnet, ich dachte, und wenn man kein Geld hat–

nämlich ich bin zum erstenmal in Seldwyla. So sauber wo man steht und geht, keine Spur von Unrat, das gibt es kein zweites Mal in der Welt, eine Stadt wie dieses Seldwyla – Ehrenwort!

BIEDERMANN Jaja, schon...

SCHMITZ Mit dem Zirkus, wissen Sie, bin ich viel in dieser Welt herumgekommen. Eine unmenschliche Welt, Herr Biedermann! Daß Sie unsereinen überhaupt anhören, und nicht einfach am Kragen packen, um unsereinen vor die Tür zu stellen, sehen Sie, das ist es, Herr Biedermann, was unsereiner sucht: Menschlichkeit!

BIEDERMANN Jaja, natürlich...

SCHMITZ Nämlich ich habe es auch schon anders getroffen! Kaum tritt unsereiner über die Schwelle, ein Kerl ohne Krawatte: Bitte sehr! Schon rufen sie hinterrücks die